

## Ulmer FreidenkerInnen unterwegs im "Basd scho"-Land im fränkisch-katholischen Bamberg

Am Freitag, 30. Oktober begaben sich 20 schwäbische FreidenkerInnen bei üblichem Ulmer Nebelwetter um 15 Uhr auf zu einer Kulturfahrt nach Bamberg: von Staus abgekämpft, hungrig und durstig fuhren dann 3 PKWs, o Wunder fast gleichzeitig um 19.30 Uhr am Hotel Krapp in Scheßlitz ein. Ausgiebig wurden dann Durst und Hunger mit fränkischen Spezialitäten in der Gaststätte Krapp gestillt und Walter Schmid, seit gut einem Jahr ein Neu-Franke erläuterte uns seinen Führungs-Plan für die nächsten 2 Tage.

Nach kurzer, erholsamer Nacht und gutem stärkendem Frühstück fuhren wir dann bereits um 9 Uhr Richtung Vierzehnheiligen, mit Umwegen über Roschlaub, wo sich der Großgrundbesitz von Roswitha und Walter Schmid befindet. Freudig begrüßte uns dort der Chef des Anwesens König "Caruso".

Dann das 1. katholische Highlight: Vierzehnheiligen, steil aus dem Berg ragend mit aktiver Religionspolizei ausgestattet, die auf nötigen Respekt gegenüber den Heiligen sorgte und mit Rausschmiss drohte, was viele FreidenkerInnen ergötzte.



Der Lieblingsheilige der Ulmer FreidenkerInnen, denen geköpfte Heilige wie aus Würzburg bekannt am Liebsten sind: *Heiliger Dionysius*; Patronat: Helfer in Kopfleiden, in Gewissensängsten, Glaubensnöten und leidvollen Kämpfen, bei denen man „den Kopf hinhalten muß“; Patron von ganz Frankreich und der Stadt Paris, ehemals Schutzheiliger der Karolinger. Zur Frage von Gerhard Lindner, was Pallium sei, bekam er vom Religionspolizisten Bescheid gestoßen:

*Man weiß nicht alles, man glaubt.*

(Das Pallium wird aus der Wolle zweier Lämmer gefertigt, die vom Papst im Vorjahr am Tag der Hl. Agnes (21. Januar) gesegnet wurden.[2] Da deren Wolle heute nicht mehr für alle neu ernannten Metropoliten ausreicht, wird andere Wolle hinzugefügt. Gesponnen und gewoben werden die Pallien von den in strenger Klausur lebenden Nonnen des Klosters Santa Cecilia in Trastevere. Am Vorabend des Hochfestes Peter und Paul werden die neuen Pallien in der Confessio des Petersdoms, dem Grab des Heiligen Petrus unter dem Hauptaltar, in einem goldenen Behältnis aufbewahrt, wodurch sie zu einer Berührungsreliquie werden. Ihre Aufbewahrung gibt diesem Ort die Bezeichnung Palliennische. Fälschlich wird die goldene Schatulle, in der die Pallien aufbewahrt werden, oft für den Reliquienbehälter der Gebeine des Heiligen Petrus gehalten. In die Enden des Palliums sind Bleistücke zur Beschwerung eingenäht. Drei der aufgestickten Kreuze können mit Nadeln[3] durchstoßen werden, die die drei Kreuzesnägel symbolisieren. Ehemals dienten diese Nadeln zur Fixierung des Palliums auf der Kasel).

Zügig machten wir uns dann Richtung Bamberg auf, die Altstadt ein Weltkulturerbe, unzerstört ein "zweites Rom"; Gerhard Lindner, der besondere Verehrer der katholischen Kirche kam wieder auf seine Kosten im morgendlichen Gewimmel von Krypto- und Zombie-Katholiken. Roswitha und Walter Schmid führten uns zielsicher an Bamberger Sehenswürdigkeiten hinweg zur Mittagsspeis ins "Schlenkerla", einer weltberühmten Rauchbierbrauerei, wo wir uns wieder ergötzen.



*"Auf dem Weg zum Weltkulturerbe im sonnigen Bamberg: ein verliebt-glückliches Pärchen, rechts: ein skeptischer Linker, der "dem Herrn sei Dank", solche Sperenzchen bereits weit hinter sich hat, die goldene Zukunft aber vor sich."*

Gesättigt dann weiter zum romanischen Bamberger Dom; reisefreudige FreidenkerInnen kennen inzwischen alle deutschen romanischen Dome (bedrückenderweise): Speyer, Worms, Mainz, Würzburg und Bamberg. Genug! Und: Der Bamberger Reiter. "Die Zukunft Deutschlands liegt im Osten" (bzw. lag?). Nun genug von Kirchen, Domen, Klöstern und klerikalem Dünnschiss.



Stauende Ulmer FreidenkerInnen bei soviel Protz und Reichtum

Weiter zur imposanten Bamberger Residenz, mit einer humorigen fränkischen Führung: Es gibt über 40 Prunkräume, wie den Marmorsaal, das Spiegelzimmer (mit Stuckaturen von Antonio Bossi) und den Kaisersaal. Motive sind Medaillons mit römischen Kaisern und den antiken vier Weltreichen.

Damals wurden die "Eliten" als Adelige geboren, heute gibt es Steigerungsstufen für Aufsteiger, wie schon Erich Fried dichtete:

"Arschlecker/Arschleckerer/Arschleckerster". Manche Menschen verstünde man besser, wenn sie einfach LOBTMICH oder GELDHER hießen.

*"Glaubt ihnen nicht, wenn sie euch freundschaftlich auf die Schulter klopfen und sagen, die Unterschiede wären nicht mehr der Rede wert und es bestünde kein Anlass mehr zu Streitigkeiten: Denn dann sind sie ganz auf der Höhe in ihren neuen Burgen aus Marmor und Stahl, von denen sie die Welt ausräumen unter der Devise sie verbreiten Kultur".* (Peter Weiss).

Nach kurzer Kaffeepause in Klein-Venedig beim Denkmal der Hexenverbrennung die in Bamberg besonders übel wütete: *Infolge lang anhaltender, teils gewalttätiger Machtausinandersetzungen zwischen Bürgern und dem jeweiligen regierenden Fürstbischof Bambergs, einer Hungersnot und eines starken persönlichen Hexenglaubens des regierenden Bamberger Fürstbischofs Johann Georg II.*



*Fuchs von Dornheim, genannt der Hexenbrenner (1623–1633), erreichten die Verfolgung und Hinrichtung von Personen und ganzer Familien unter dem Vorwurf der Hexerei in Bamberg in den 1620er und frühen 1630er Jahren ihren Höhepunkt. Der Weihbischof Friedrich Förner war der wichtigste Prediger und der eigentliche Scharf-macher der Hexenverfolgung. Johann Georg II. Fuchs von Dornheim errichtete speziell für die Inhaftierung von der Hexerei Beschuldigten im Jahr 1627 das einst im Bereich der heutigen Promenade gelegene sogenannte Drudenhaus, auch Malefizhaus genannt. Dann weiter entlang der Regnitz hoch zur Stephanskirche (der einzigen ev. Kirche in Bamberg) und müde zurück Richtung Scheßlitz. Üppiges Abendessen beim Scheßlitzer Griechen und kurzer Schlaftrunk im Hotel, dann begaben wir uns zu nötiger Ruhe, im Gegensatz zu den sitzenden Adelligen flachliegend, "denn im Liegen kommt der Tod".*

Eine prachttvolle Sonne begleitete uns den gesamten Sonntag bei der Besichtigung der stinkreichidyllischen Schlösser Seehof und Weißenstein, was uns nicht davon abhalten sollte *"das Auspumpen der Jauchegrube Deutschland"* voranzutreiben. Schon Hölderlin kannte seine Pappenheimer, die Deutschen genau: *"Barbaren von alters her, durch Fleiß und Wissenschaft und selbst durch Religion barbarischer geworden."* Doch Sonne, Pomp und fränkische Köstlichkeiten ließen insbesondere die Damen von den Erlebnissen in höchsten Tönen schwelgen und Männer ratlos nach dem Motto: *"Was ist ein Mann im Knast? - Artgerechte Haltung."*

Dann Abschied und Dank für ereignisreiche, kritische und liebenswürdige Führung an Roswitha und Walter Schmid und auf die Frage in der Heimat wie wars in Bamberg? *"Bassd scho"*.

### **In seinem Sessel**

In seinem Sessel, behaglich dumm, Sitzt  
schweigend das deutsche Publikum.

Braust der Sturm herüber, hinüber,  
Wölkt sich der Himmel düster und trüber,  
Zwischen die Blitze schlängelnd hin, Das  
rührt es nicht in seinem Sinn.

Doch wenn sich die Sonne hervorbeweget,  
Die Lüfte säuseln, der Sturm sich leget,  
Dann hebt's sich und macht ein Geschrei,  
Und schreibt ein Buch: „der Lärm ist vorbei.“

Fängt an darüber zu phantasieren,  
Will dem Ding auf den Grundstoff spüren,  
Glaubt, das sie doch nicht die rechte Art,  
Der Himmel spaße auch ganz apart, Müsse  
das All systematischer treiben,  
Erst an dem Kopf, dann an den Füßen reiben,  
Gebärd't sich nun gar, wie ein Kind,  
Sucht nach Dingen, die vermodert sind,  
Hätt' indessen die Gegenwart sollen erfassen,  
Und Erd' und Himmel laufen lassen,  
Gingen ja doch ihren gewöhnlichen Gang,  
Und die Welle braust ruhig den Fels entlang.

Karl Marx



Bilder: Claudia Feuchter; Text: Sigi Späth